

# „Das Fundament legen“: Jüdische und christliche Kinder- und Jugendarbeit im Dialog

16. Februar – Erste Sitzung

## 1. Biographischer Zugang

Welche religiösen Inhalte haben Sie wann wo gelernt?

Kindheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kinderbibel geschenkt durch Uroma (lesen in der Bibel)</li> <li>- Ersten Glaubensfragen diskutiert/nachgefragt (Wer ist Gott? Wieso „hilft“ Gott nicht)</li> <li>- Nach Tod meiner Uroma → Glauben mehr oder weniger verloren gegangen (das Einzige, was erhalten geblieben ist, ist das Beten, wenn man sich alleine fühlt → Gute-Nacht-Gebet)</li> <li>- Weihnachtsgottesdienst</li> </ul>
Jugend	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konfi-unterricht („Standardsachen“ → eher Auswendiglernen als Glauben diskutieren)</li> <li>- Sonntags in Kirche gehen → meist zwanghaft wegen Konfi (man musste 25-mal in Kirche gehen)</li> <li>- Schulunterricht (Unterstufe: keine Erinnerung mehr; viel belanglose Dinge; Oberstufe: genauere Auseinandersetzung mit Glauben und Vergleich zwischen Weltreligionen → viel Wissen und Verständnis gegenüber der eigenen Religion und anderen Religionen)</li> </ul>
Erwachsenenalter	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Mehr oder weniger wieder reingerutscht in Theologie (durch Studium) und so wieder zur Religion und Glauben gefunden</li> <li>- Tieferer Einblick in Religion (nicht mehr nur Oberflächlich)</li> <li>- Arbeit genauer mit der Bibel (was steht drin; was bedeutet das → Analyse)</li> </ul>